Notizen

Autor(en): **Maiwald, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **107 (1981)**

Heft 3

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-597676

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

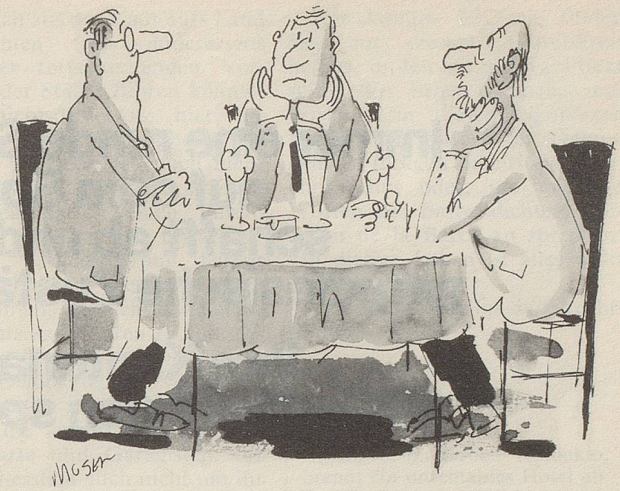
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Hans Moser

Rückblick auf «frohe Festtage»



Nach den Feiertagen traf ich zwei Freunde. Bei einem Glas Bier sprachen wir über Weihnachten und Festtage.

«Ich war in St. Moritz», erklärte Ruedi, «und sah mir die Weltcup-Abfahrt an.»

«Das muss spannend gewesen sein», sagten wir beifällig.

«Nein, ich hatte kein Glück», meinte er missmutig. «Fernsehen und Presse hatten zwar eine Vielzahl attraktiver Stürze in der S-Kurve vorausgesagt, weshalb ich schon gute drei Stunden vor dem Start dort meinen Platz einnahm – einen sehr guten Platz, sage ich –, aber es gab dort nicht einen, aber auch nicht den kleinsten Sturz! Den einzigen wirklich hervorragenden und geradezu einmaligen Sturz tat Gilhooley, aber er schoss ausgerechnet dort aus der Piste, wo ich es nicht sehen konnte. Und dafür fror ich insgesamt viereinhalb Stunden. Mir scheint, TV und Presse steckten mit dem Verkehrsverein unter der gleichen Decke: Stürze ankündigen, so wie man Fernsicht anpreist, die man dann doch nicht hat! Sie hätten den Fahrern doch immerhin klarmachen können, dass sie fairerweise dem zahlenden Publikum etwas mehr zu bieten haben als nur Laufzeiten. Im Training hat's ja auch geklappt; dabei soll es doch einige ganz hervorragende Stürze gegeben haben. Also: Wenn sie wollen, dann können sie's schon! Aber dauernd rede *ich*. Was habt denn *ihr* über die Feiertage gemacht?»

«Ach», sagte Schorsch, «mir ging's nicht viel besser. Ich fuhr meine Familie in jenes Restaurant an der Walenseestrasse – ihr wisst schon welches! –, denn Radio und TV hatten ein chaotisches Verkehrsdebakel vorausgesagt. Wir fuhren deshalb sehr früh hin, um einen guten Platz zu erwischen, aber wir warteten bis 14 Uhr – und es geschah nichts, rein nichts! Während des Kaffees begann sich der Verkehr zwar etwas zu beleben, aber der Kellner sagte, er brauche jetzt den Fenstertisch, er sei reserviert – aber dreieinhalb Stunden warten bei vier Hamburgern und zwei Kaffee, und dies schliesslich alles für die Katz! Der Tag war im Eimer, zumal ich anderntags in der Zeitung lesen musste, dass es zur genau gleichen Zeit, aber auf der N 1, eine ganze Anzahl recht gefälliger Unfälle gegeben habe. Wenn wir das gewusst hätten ...!»

«Auch ich hatte nicht gerade glückliche Feiertage», sagte ich missgelaunt. Da war doch für Samstag ein Krawall angesagt in Zürich, und so packten wir belegte Brote ein und heissen Tee in Thermosflaschen und plazierten uns äusserst günstig am Bellevue. Drei volle Stunden haben wir gewartet, bei hundsmässiger Kälte. Glücklicherweise hatte die Familie neben uns eine Decke übrig, und so konnten wir wenigstens unseren Kleinsten warmhalten – die Tochter dagegen hat sich ganz schön erkältet. Was mich so erbittert, ist, dass in einer Distanz von nur einem Kilometer, am Bahnhof, sich der gediegenste Krawall abwickelte, den man sich wünschen kann. Aber die Polizei sagt einem ja nichts, obwohl sie's wusste. Kein Wort, ehrlich! Man fragt sich manchmal, wofür unsereiner Steuern zahlt. Man hat schliesslich ein Recht auf Information, und zwar vorher. Vorher sage ich, nicht immer erst nachher. Polizei und Presse waren ja auch vorher informiert darüber, dass die Bauern in Regensdorf Krawaller mit Jauche bespritzen werden. Mir scheint, es sei allmählich an der Zeit, dass ...»

«Entschuldige», sagte Ruedi mit einem Blick auf die Uhr, «ich muss heim. Meine Schwiegermutter ist noch auf Besuch und hilft beim Reinemachen. Sie putzt die Fenster ...»

«Das ist doch kein Grund zum Heimgehen», sagte Schorsch.

«O doch!» meinte Ruedi aufgekratzt. «Ich möchte mir das nicht entgehen lassen – du weisst ja, wir wohnen im elften Stock.»

Kunstverein Schaffhausen

Galerie an der Stadthausgasse

23. Januar bis 22. Februar 1981

Ausstellung H. U. Steger

Sphinxen, Osterinselköpfe, Karikaturen aus dem Nebelspalter und Tages-Anzeiger

Geöffnet täglich (ausser montags) 9 bis 21 Uhr

Notizen

von Peter Maiwald

Wir haben den Abend verhaften lassen,
sagte der Diktator,
Verdacht auf Verdunkelung.

*

Ich habe mich wieder in der Gewalt,
sagte ich, und die Gewalt
lachte befriedigt.

*

Optimismus: Das Grab für ein Startloch halten.

*

Er war von Unglück und Unrecht stets gerührt,
nur seine Finger nicht.

Kabarett: Immer noch legen sie gekonnt Nummern
aufs Parkett,
während das Volk längst auf Kunststoffböden lebt.

*

Er hatte einen direkten Draht zu Gott,
nur die Auskunft war ständig besetzt.

*

Posthumus: Heisst der Boden, auf dem nachträglich
grosse Männer wachsen.

*

Er legte auf Aeusserlichkeiten keinen Wert,
dafür waren seine Innerlichkeiten von grosser Intoleranz.